

## Das Grötzinger Kirchviertel: Teil-Erfolg für Schloss Augustenburg

Kirchviertel und Schloss Augustenburg sind die Wiege der bis heute für den Ortsteil identitätsstiftenden Grötzinger Malerkolonie. Vom Krieg weitgehend unversehrt, bilden Schloss, Staigbrücke, Kirche, Kirchstraße und umgebende Häuser ein Ensemble mit eigenem Gepräge. Mehrere Bauprojekte zwischen 2016 bis 2019 veränderten dies einschneidend. Die abweisend kühlen, Umgebungsbezüge zerstörenden Glas- und Metallfronten der neuen Schulgebäude rufen bei Passanten Verwunderung hervor und stehen hinter anderen, durch private Investoren zu verantwortenden Verunstaltungen in keiner Weise zurück.

Das Schloss Augustenburg, Mutterschloss Karlsruhes, ist als Privatbesitz nun in der Hand eines steuersparenden luxemburgischen (Schein-)Eigentümers, als ausführendem Organ des französischen Finanzkonzerns ORPEA. In den 70er-Jahren wurden die auffällig gewordenen Seitenflügel des Schlosses abgerissen und in weitgehend gleicher Kubatur neu errichtet. ORPEA ließ die 70er-Jahre Neubauten wiederum abreißen, mit dem Plan rund doppelt so voluminöser Neubauten. Alleine die Denkmalbehörden können dem Investor wirksame Grenzen setzen. Durch weitreichende Zusagen bei nicht öffentlichen Gesprächen im Rahmen der Bau-Voranfrage und beim anschließenden Architekten-Wettbewerb verschenkten die Fachämter jedoch wertvollen Handlungsspielraum.

Grötzinger Bürger, Anwohner und Besucher schrieben zahllose Briefe, führten Gespräche, sammelten und übergaben Unterschriften gegen die monströs empfundenen Schloss-Pläne, die den Altbestand zu einer reinen Deko-Fassade umfunktioniert hätten. Wir erreichten, dass die Pläne neu bewertet wurden und der Bauherr einen Antrag mit reduzierten Firsthöhen einreichen musste. Das wahrt die alte Fassade, wenngleich die bloße Abflachung der Dächer den Bau nicht verschönert. Größtes und verbleibendes Problem ist aus unserer Sicht allerdings der gänzlich neue Flachdach-Block, der auf die Nordseite des Schlosses auf einstiges Parkplatz-Gelände gesetzt werden soll. Damit reiht sich Grötzingen in den Trend maximaler Wohnraum-Verdichtung auf Kosten gewachsener Kultur- und Lebensräume, während andernorts ganze Häuser leerstehen: ein Struktur-, kein Wohnraumproblem.

[Am 25. September ab 19h sollen die neuen Baupläne in öffentlicher Sitzung des Ortschaftsrates vorgestellt werden, allerdings erst gegen Ende der Tagesordnung. Wir danken den vielen Unterstützern, mit denen bereits eine erste Nachbesserung erreicht wurde!](#)